

M24 Statistik 1: Sommersemester 2024

# Vorlesung 02: Messen in der Psychologie

Prof. Matthias Guggenmos

Health and Medical University Potsdam





Zur Erinnerung — folgende Hypothesen haben Sie das letzte Mal aufgestellt:

**Hypothese 1:** Die Blaufärbung der Haare ist ein reines Tik-Tok-Phänomen. *Betroffene sollten daher im Mittel mehr Zeit auf der Social-Media-Plattform TikTok verbringen als Nicht-Betroffene.*

**Hypothese 2:** Paradoxia wird durch eine virale Infektion verursacht. *Die Blutproben von Betroffenen sollten daher im Mittel eine höhere Konzentration von Entzündungsmarkern aufweisen als von Nicht-Betroffenen.*

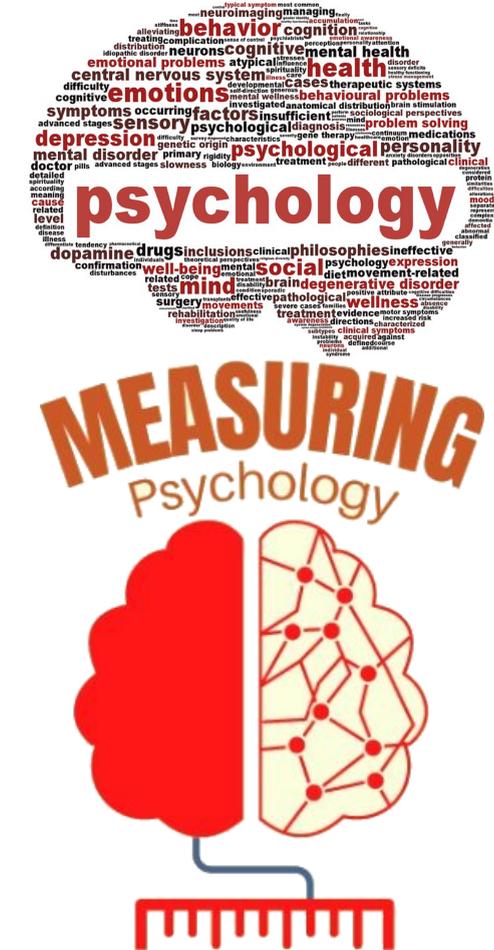


Ihr Auftrag ist nun, Studien zur Überprüfung dieser Hypothesen zu entwickeln.

Die Fragen für heute sind: Mit welchen **Messinstrumenten** können die Daten zur Überprüfung der Hypothese erhoben werden? Welche **Form** haben die dabei erhobenen Daten? Wie könnte das **Design** solcher Studien aussehen?

# Ohne Maßband oder Waage – Wie misst man Psyche?

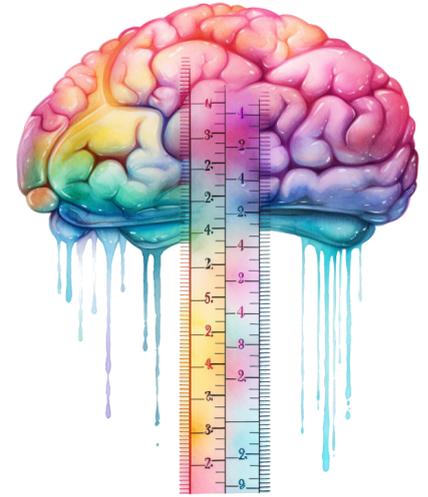
- Die meisten Variablen menschlicher Psychologie sind keine “natürlichen Größen”, die sich mit konventionellen Instrumenten (z.B. Meterstab) messen ließen.
- In Abwesenheit natürlicher Größen entwickeln Psycholog:innen **Konstrukte**, die verschiedene Aspekte menschlicher Psychologie beschreiben.
  - Beispiele: Optimismus, Ängstlichkeit, Intelligenz
- Diese Konstrukte basieren auf bestimmten Vorstellungen, Theorien oder Modellen über die Psyche und damit häufig auf starken **Annahmen**.
- Um messbar zu werden, müssen Konstrukte **operationalisiert** werden, d.h. es müssen **manifeste** messbare **Variablen** definiert werden, die mithilfe geeigneter **Messinstrumente** und **Messvorschriften** erhoben werden können.
  - Beispiele: Fragebögen, Interviews, Feldstudien, Experimente



Bildnachweis<sup>1</sup>

# Skala und Skalenniveau

- Messinstrumente und Messvorschriften machen psychologische Konstrukte also messbar.
- “Messbar” heißt, dass verschiedenen **Ausprägungen des Konstruktes** systematisch verschiedene Zahlenwerte oder Kategorien zugeordnet werden.
- Durch diese Zuordnung definieren Messinstrumente und Messvorschriften eine **Skala**, ähnlich dem Meterstab, der Längen in Zentimeter oder Millimetern bemisst.
- Beispiele für Skalen in der Psychologie:
  - IQ-Wert im Intelligenztest
  - Summe der Punkte in einem Fragebogen
  - Rating eines einzelnen Items (“Wie optimistisch schätzen Sie sich auf einer Skala von 1-10 ein?”)
  - Cortisolkonzentration im Blut zur Messung des Stresslevels
  - Elektrisches Spannung einer EEG-Elektrode
- Skalen werden in verschiedene **Skalenniveaus** unterteilt, deren Aussagekraft sich unterscheidet: **Nominalskala, Ordinalskala, Intervallskala, Verhältnisskala**



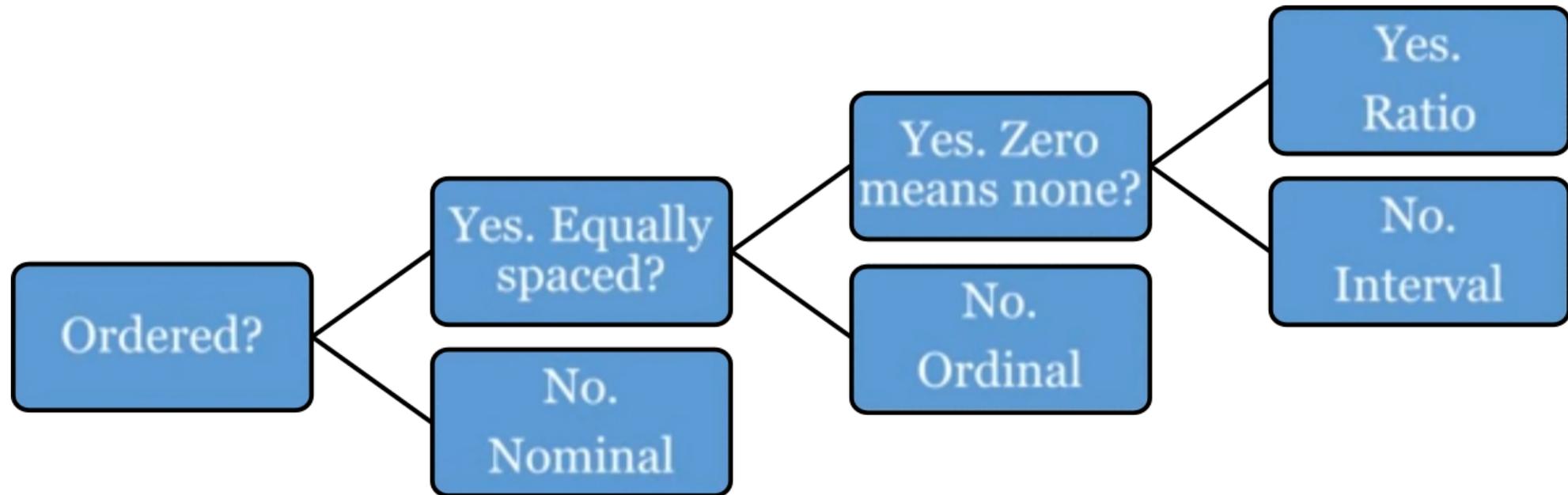
# Skalenniveaus

Kategoriale Skalenniveaus		
Nominalskala	Verschiedene Ausprägungen des Merkmals entsprechen qualitativen Kategorien.	Studiengang (Psychologie, Medizin, ...), Geschlecht (männlich / weiblich)
Ordinalskala	Wie Nominalskala, aber die Kategorien lassen sich in eine natürliche Reihenfolge bringen; daher häufig mit Zahlen benannt, diese Zahlen stellen aber kein "Ausmaß" dar.	Militärischer Dienstgrad (Gefreiter, Leutnant, Major, Oberst, General), Bildungsstand (kein Schulabschluss, Mittelschule, Abitur, Studium, Promotion)
Metrische Skalenniveaus (immer Zahlenwerte!)		
Intervallskala	Zahlenwerte; Abstände zwischen zwei Werten sind interpretierbar	Temperatur (Grad Celsius), IQ (96, 114, ...)
Verhältnisskala	Wie Intervallskala, aber es gibt einen natürlichen Nullpunkt und daher können Verhältnisse gebildet werden (z.B. "doppelt so viel Einkommen in €")	Reaktionszeit in einem Experiment (Sekunden), Körpergröße (173cm, 199cm, ...)



Skalenniveaus werden manchmal mit den Etagen eines Hauses verglichen, wobei die Nominalskala die niedrigste Etage darstellt. In der Abbildung wird zusätzlich zwischen Intervall- und Absolutskala unterschieden. Im Gegensatz zur Verhältnisskala, bei der die Einheiten häufig frei gewählt werden können (Meter oder Zentimeter, Euro oder Cent, ..), basiert die Absolutskala auf der natürlichen Einheit "Anzahl" (Anzahl Personen, Anzahl richtiger Antworten, usw.). Davon abgesehen sind Verhältnis- und Absolutskala identisch und die genannte Unterscheidung ist ohne weitere praktische Relevanz und wird hier nicht weiter beachtet.

# Skalenniveau: Entscheidungsbaum



Bildnachweis<sup>2</sup>



**Achtung bei Nominalskalen:** zum Teil werden den Ausprägungen einer nominalskalierten Variable Zahlen zugeordnet (die sog. Kodierung – Beispiel Haarfarbe: “hellblond” = 1, “dunkelblond” = 2, “hellbraun” = 3, usw.). Diese Kodierung ändert aber nichts an den Eigenschaften der Variable, insbesondere dürfen nominalskalierte Variablen auch nach der Kodierung nicht miteinander verrechnet werden (d.h. keine Addition, kein Verhältnis, kein Mittelwert, usw.).



Codierung:

1

2

3

4

5

6

# Datentypen

- Die mit einer Skala gemessene Variablen können verschiedene **Datentypen** aufweisen:

Datentyp	Definition	Mögliche Skalenniveaus	Beispiele
<i>Kategorial</i>	Qualitative Kategorien	Nominal, Ordinal	Haarfarbe (=Nominal), Schulabschluss (=Ordinal) 
<i>Dichotom</i> (Spezialfall von <i>Kategorial</i> )	Exakt zwei mögliche qualitative Kategorien	Nominal, Ordinal	Nichtraucher/Raucher (=Nominal), Nicht-studiert/Studiert (=Nominal oder Ordinal) 
<i>Diskret</i>	Quantitative Zahlenwerte mit Stufen	Ordinal, Intervall, Verhältnis	Position beim Marathon (=Ordinal), IQ-Punkte (=Intervall), Anzahl Geschwister (=Verhältnis) 
<i>Kontinuierlich</i>	Quantitative Zahlenwerte ohne Stufen (stetig)	Intervall, Verhältnis	Grad Celsius (=Intervall), Reaktionszeit (=Verhältnis) 

# Skalenniveaus & Datentypen: Zusammenfassung

Skalenniveau	Datentyp	Messbare Eigenschaften				Beispiele
Nominal	kategorial, dichotom	Häufigkeiten				Studiengang, Geschlecht
Ordinal	kategorial, dichotom, diskret	Häufigkeiten	Rangfolge			Dienstgrad, Rating- Skala (falls Abstände nicht interpretierbar), Bildungsstand
Intervall	diskret, kontinuierlich	Häufigkeiten	Rangfolge	Abstand interpretierbar		Temperatur in °C, Rating-Skala (falls Abstände interpretierbar), IQ
Verhältnis	diskret, kontinuierlich	Häufigkeiten	Rangfolge	Abstand interpretierbar	Natürlicher Nullpunkt	Temperatur in Kelvin, Anzahl Freunde, Körpergröße

# Anwesenheitsliste



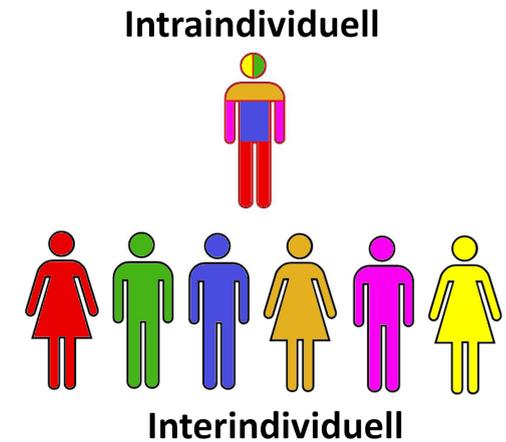
# Was ist eine Variable?

- Die Grundannahme psychologischer Forschung ist, dass sich Erleben und Verhalten durch bestimmte Merkmale messen und beschreiben lässt.
- Diese Merkmale sind in aller Regel *variabel*, sowohl innerhalb eines Individuums (intraindividuell), als auch zwischen Individuen (interindividuell).

Variables Merkmal = **Variable**

## Beispiele

- Intraindividuelle Variable (unterschiedliche Werte bei einer Person über die Zeit): Müdigkeit einer Person über den Tagesverlauf; Hippocampusvolumen einer Person zu verschiedenen Jahreszeiten.
- Interindividuelle Variable (unterschiedliche Werte bei verschiedenen Personen): Alter verschiedener Personen; Intelligenzquotient verschiedener Personen.

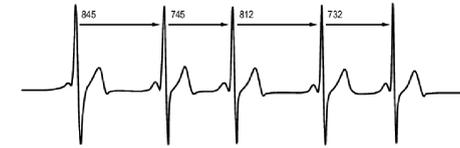


# Manifeste und Latente Variablen

## Manifeste Variable

Direkt messbar oder beobachtbar

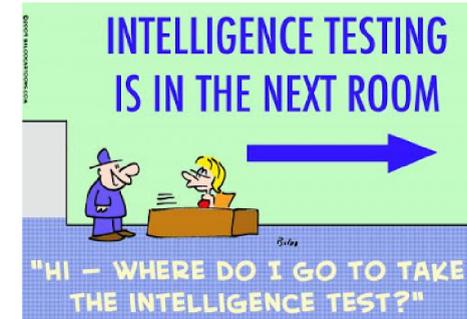
Alter, Geschlecht, Herzfrequenz,  
Schulnoten, Einkommen



## Latente Variable

Nicht direkt messbar oder beobachtbar  
– die Ausprägungen der Variablen  
müssen erschlossen werden

Intelligenz, Einstellung gegenüber  
Minderheiten, Wohlbefinden



In der Psychologie basieren viele Variablen auf theoretischen Konstrukten (wie Intelligenz) und können daher nicht direkt beobachtet, abgefragt oder gemessen werden 😞.

Latente Variable sind daher eher die Regel als die Ausnahme.

# Abhängige und unabhängige Variablen

In empirischen Studien wird eine Variable häufig in verschiedenen Versuchsbedingungen (oder Versuchsgruppen) gemessen.

Da die Bedingungen (Gruppen) gewissermaßen *variiert* werden, bezeichnet man auch sie als *Variablen*, genauer als **unabhängige Variablen** (UV). Sie sind unabhängig, weil sie nicht von anderen Variablen abhängen und von den Durchführenden einer Studie frei bestimmt werden.

Die tatsächlich gemessene Variable (z.B. IQ) wird demgegenüber als **abhängige Variable** (AV) bezeichnet, da die Werte der Variable in Abhängigkeit von der jeweiligen Versuchsbedingung/Gruppe (also der UV) unterschiedlich ausfallen können.

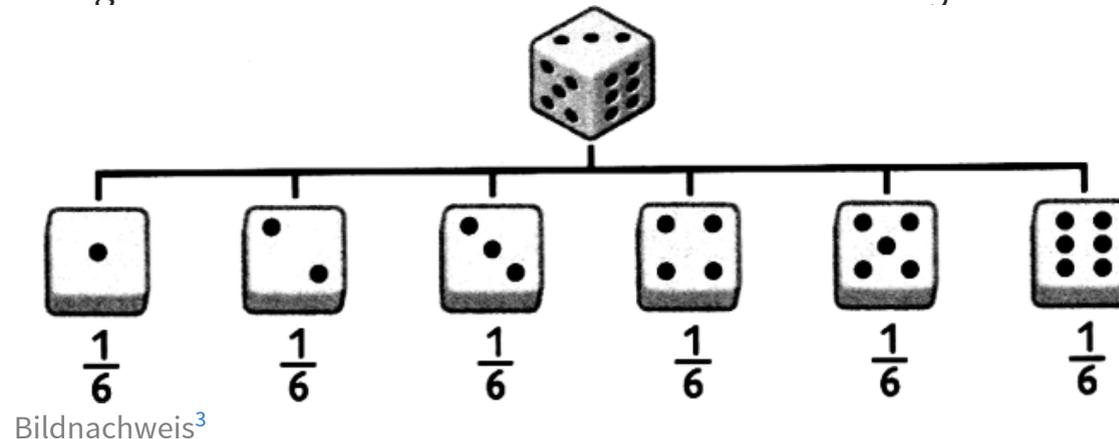


## Beispiele

<b>Unabhängige Variable (UV)</b>	Versuchsbedingungen (z.B. mit versus ohne Aufmerksamkeit, Messzeitpunkt 1 versus Messzeitpunkt 2); Gruppenzugehörigkeit (z.B. Patienten vs. Kontrollen)
<b>Abhängige Variable (AV)</b>	z.B. IQ-Score, Herzrate, Fragebogenscore, Anzahl von Fehlern in einer Aufgabe

# Zufallsvariable

- Eine **Zufallsvariable** ist eine Variable, die zu einem gewissen Grad vom Zufall — oder uns zufällig erscheinenden Faktoren — abhängt.
- In der Psychologie kommt “Zufall” an zwei Stellen ins Spiel:
  - **Messfehler** (unbekannte, uns zufällig erscheinende, Einflüsse auf die Genauigkeit der Messung).
  - Beim **zufälligen Ziehen einer Stichprobe** aus der Population.
- Trotz des Faktors “Zufall” kann man Zufallsvariablen mithilfe von **Wahrscheinlichkeitsverteilungen** mathematisch beschreiben.
  - Beispiel: jeder Wurf eines Würfels ist zufällig, aber wir können sagen, dass die Wahrscheinlichkeit jeder Zahl exakt  $\frac{1}{6}$  ist → Würfelaugen folgen einer *uniformen Wahrscheinlichkeitsverteilung auf dem natürlichen Zahlenraum [1; 6]*.



# Zufallsvariable

- Praktisch gesehen, sind nahezu alle Variablen in der Psychologie Zufallsvariablen, daher meint “Variable” in aller Regel “Zufallsvariable”
- Die Ausnahme der Regel wäre der seltene Fall, dass eine Variable *für alle Personen der Population bekannt* ist und ihre Messung *keinem Messfehler* unterliegt (z.B. Geburtsjahr aller bisherigen amerikanischen Präsidenten).
- Zufallsvariablen werden mit großen Lettern bezeichnet, i.d.R.  $X$  (oder  $Y/Z$  falls zwei/drei Zufallsvariablen betrachtet werden).
- Einzelne Beobachtungen einer Zufallsvariable (z.B. der gemessene IQ von *bestimmten Personen*) werden mit kleinen Lettern bezeichnet ( $x_i, y_i, z_i$ ), wobei  $i$  der Durchnummerierung dient.

Beispiel: die Zufallsvariable  $X$  bezeichnet in der Tabelle den in einer Stichprobe gemessenen Intelligenzquotienten

$X$	
$x_1$	99
$x_2$	112
$x_3$	104
...	...

# Das Experiment

# Was ist ein Experiment?

- Ein Experiment ist eine Überführung der Forschungsfrage in eine objektivierbare und quantifizierbare Untersuchung
- Im Zentrum des Experimentes steht die **unabhängige Variable**, durch die das Experiment in zwei oder mehr **experimentelle Bedingungen** unterteilt wird.

---

## Definition

Ein **Experiment** ist eine **systematische Veränderung in einer unabhängigen Variable** (Treatment / Manipulation), mit dem Ziel, ursächlich eine **Veränderung in der abhängigen Variable** (d.h. der gemessenen Variable) herbeizuführen.

---

... was heißt das konkret?

# Beispiel

Was schmeck besser: Coca-Cola oder Pepsi Cola?

**Experiment:** Blindverkostung durch N Versuchspersonen, die jeweils Coca-Cola und Pepsi Cola in einem neutralen Gefäß probieren und auf einer Skala von 1 bis 10 bewerten.

- **Unabhängige Variable:** Getränkemarke (zwei Werte: Cola, Pepsi; kategorial)
- **Abhängige Variable:** Bewertung durch die Versuchspersonen (10 Werte, 1-10; diskret)



Bildnachweis<sup>4</sup>



Bildnachweis<sup>5</sup>

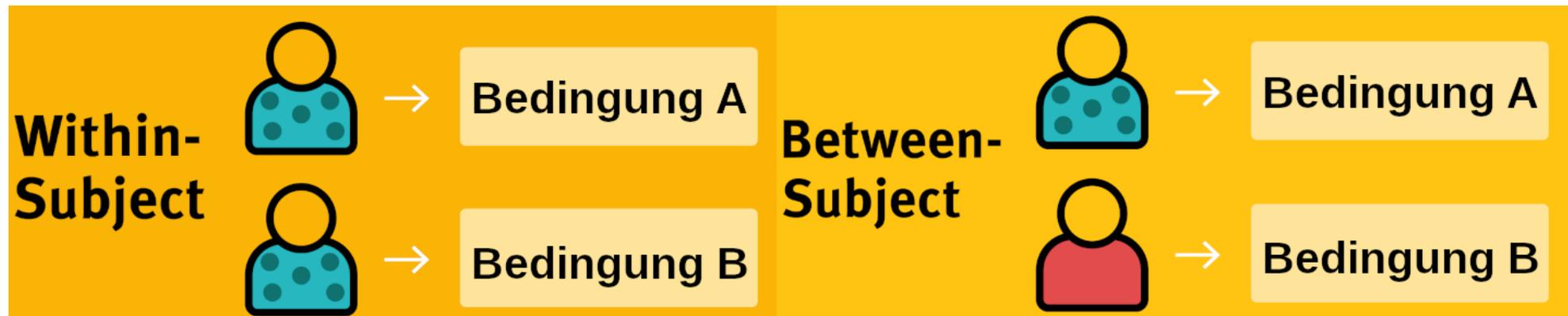
Im genannten Beispiel handelt sich um ein Experiment mit **within-subject Design**, da jede Versuchsperson alle (hier zwei) Bedingungen der unabhängigen Variable durchläuft.



Überlegen Sie: wie könnte das Experiment in einem between-subject Design aussehen?

# Within- und between-subject Design

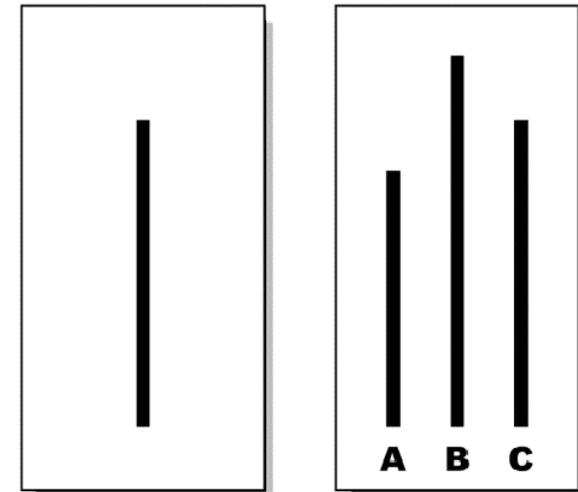
Design	Definition	Beispiel
<i>Within-subject</i> (oder auch: <i>Design mit Messwiederholung</i> )	Alle Versuchspersonen durchlaufen alle Experimentalbedingungen	Jede VP probiert Cola und Pepsi
<i>Between-subject</i>	Verschiedene Versuchspersonengruppen durchlaufen jeweils nur eine Experimentalbedingung	Gruppe 1 probiert Cola, Gruppe 2 probiert Pepsi
<i>Mixed</i>	Mindestens eine Experimentalbedingung wird innerhalb der Teilnehmer variiert (within-subject) und eine Experimentalbedingung zwischen den Teilnehmern variiert (between-subject)	Gruppe 1 probiert Cola mit und ohne Eis, Gruppe 2 probiert Pepsi mit und ohne Eis



Bildnachweis<sup>6</sup>

# Beispiel between-subject Design: das Asch-Experiment

- Konstrukt: gruppenkonformes Verhalten
- Experiment: die Versuchsperson (VP) musste auswählen, welche von drei Vergleichslinien dieselbe Länge wie eine Referenzlinie hat. Außer der VP waren noch weitere vorgebliche VPen anwesend (in Wirklichkeit Vertraute der Experimentalleitung – die “Konfidenten”).
  - **Unabhängige Variable:** zwei Gruppen (Gruppe A: Konfidenten geben richtige Antworten; Gruppe B: Konfidenten geben in 2/3 der Fälle eine falsche Antwort)
  - **Abhängige Variable:** Prozentzahl der Fehler der VP



## Ergebnis:

- 1% Fehlentscheidungen in Kontrollgruppe
- 37% Fehlentscheidungen in der Experimentalgruppe

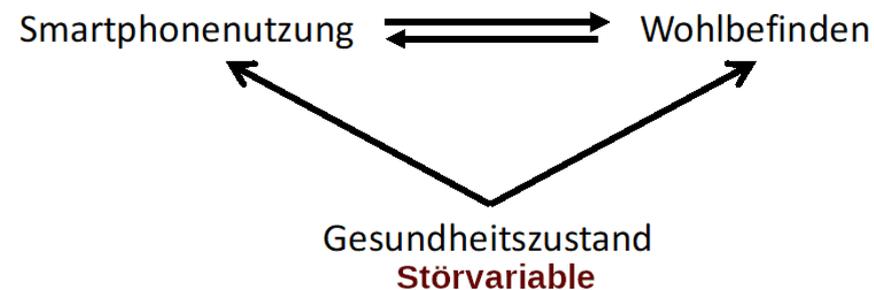
→ Die Operationalisierung des Konstruktes “gruppenkonformes Verhalten” entspricht hier also einem experimentellen Kontrast:

Fehlerrate Experimentalgruppe – Fehlerrate Kontrollgruppe

# Ist jede wissenschaftliche Studie ein Experiment?

Nein.

- In **Beobachtungsstudien** werden Phänomene oder Zusammenhänge *ohne Manipulation einer unabhängigen Variable* untersucht.
- Beispiele: Quasi-Experiment, Längsschnittstudien, Fall-Kontroll-Studie
- Im Gegensatz zum Experiment können in Beobachtungsstudien **keine kausalen Schlüsse** gezogen werden
- Warum? Jeder Unterschied zwischen Gruppen oder Zusammenhang zweier Variablen zwischen Personen kann immer auch durch (bekannte oder unbekannte) Störvariablen verursacht sein.



→ Mehr dazu im Modul Forschungsmethoden!

# Darstellung von Daten

# Darstellung kategorialer Daten: die Häufigkeitstabelle

- **Reminder:** Kategoriale Variable = qualitative Ausprägungen; keine natürliche Reihenfolge

Häufigkeitsverteilung von Haarfarben unter Paradoxikern (N=800)		
Haarfarbe	Absolute Häufigkeit (n)	Relative Häufigkeit (%)
Blau (gefärbt)	440	55 %
Grün (gefärbt)	152	19 %
Braun (natürlich)	104	13 %
Blond (natürlich)	64	8 %
Schwarz (natürlich)	40	5 %



Bildnachweis<sup>7</sup>

- **Absolute Häufigkeiten:** geben an, wie oft die jeweiligen Ausprägungen einer Variable vorkommen (Anzahl)
- **Relative Häufigkeiten:** geben an, wie häufig die jeweiligen Ausprägungen in Bezug zu allen Fällen vorkommen (Prozent oder Anteil)

# Darstellung kategorialer Daten: die Häufigkeitstabelle

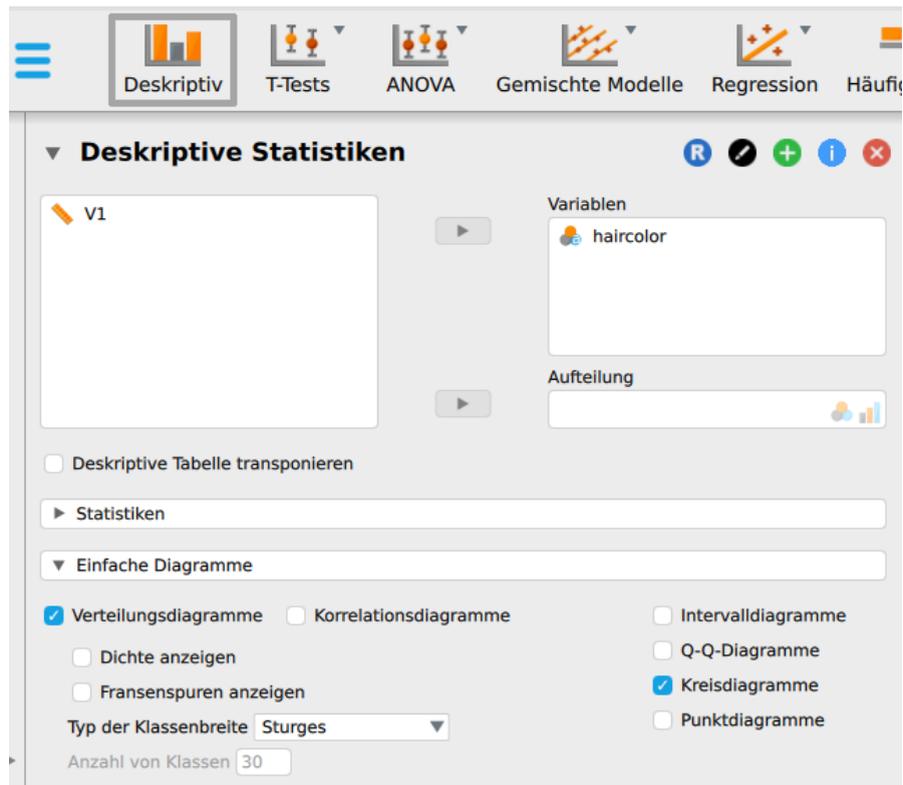
The screenshot shows the JASP software interface. The top menu bar includes options like 'Deskriptiv', 'T-Tests', 'ANOVA', 'Gemischte Modelle', 'Regression', 'Häufigkeiten', 'Faktor', and 'Visuelles Modellieren'. The 'Deskriptive Statistiken' panel is active, showing variable 'V1' (haircolor) selected. The 'Häufigkeitstabellen' option is checked, and the 'Maximale Anzahl verschiedener Werte' is set to 10. The 'Ergebnisse' panel on the right displays the following frequency table:

haircolor	Häufigkeit	Prozent
Blau	440	55.000
Blond	64	8.000
Braun	104	13.000
Gruen	152	19.000
Schwarz	40	5.000
Fehlend	0	0.000
Gesamt	800	100.000

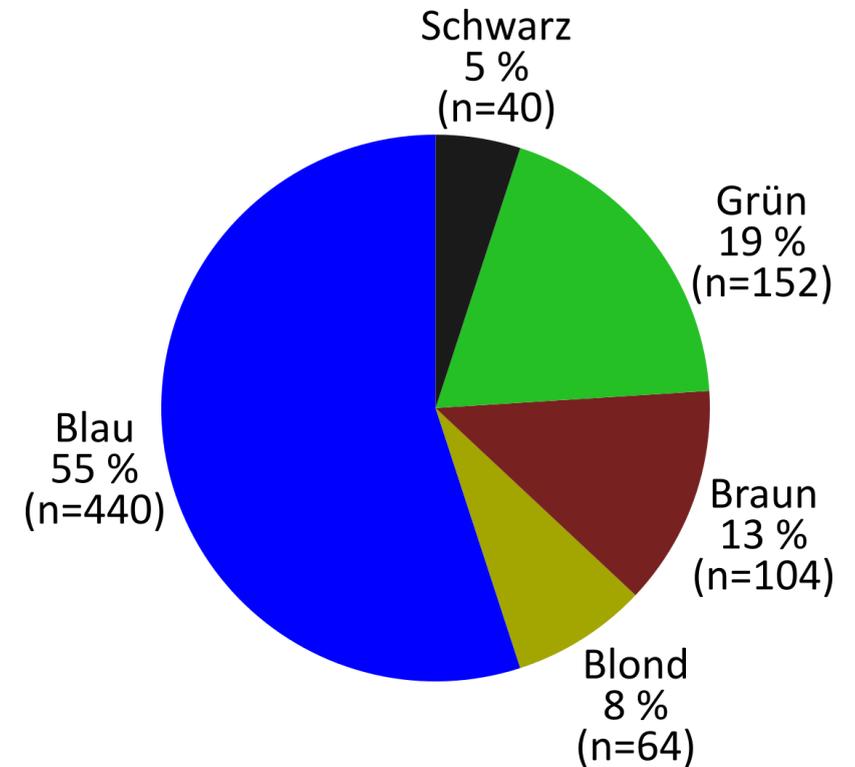
Darstellung von Häufigkeitstabellen in JASP

# Darstellung kategorialer Daten: Kreisdiagramme

- Vorteil: übersichtliche Darstellung der Verteilung kategorialer Variablen
- Nachteil: verschiedene Bedingungen können nicht direkt verglichen werden (zwei Kreisdiagramme notwendig)

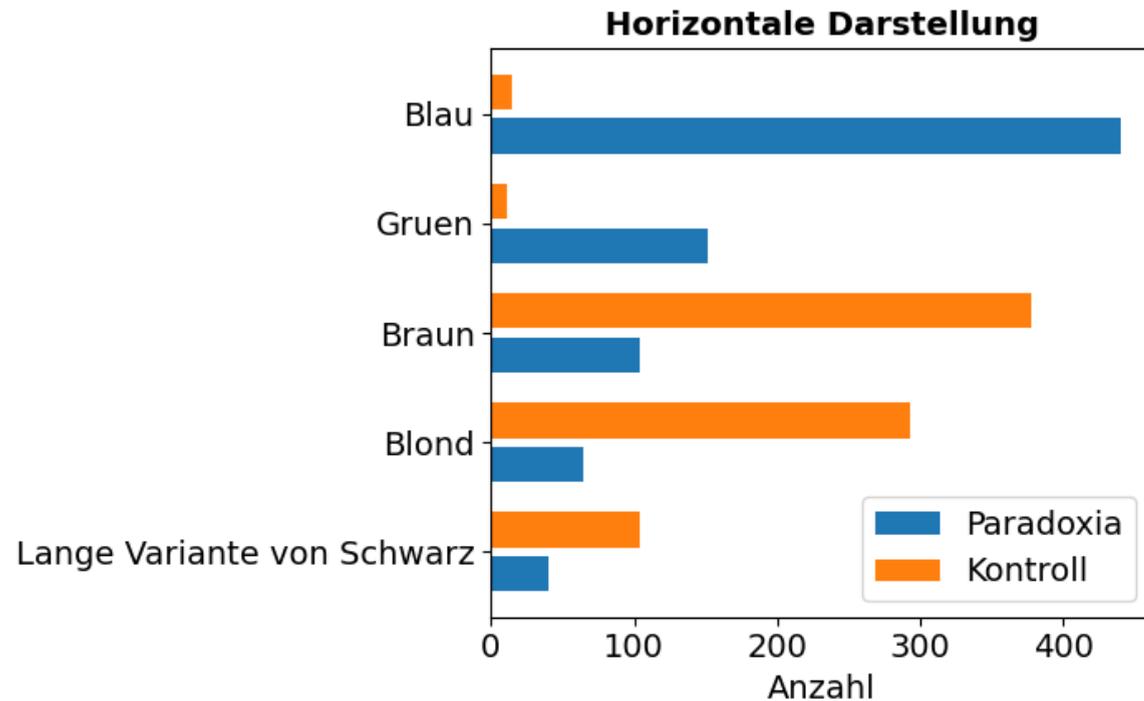
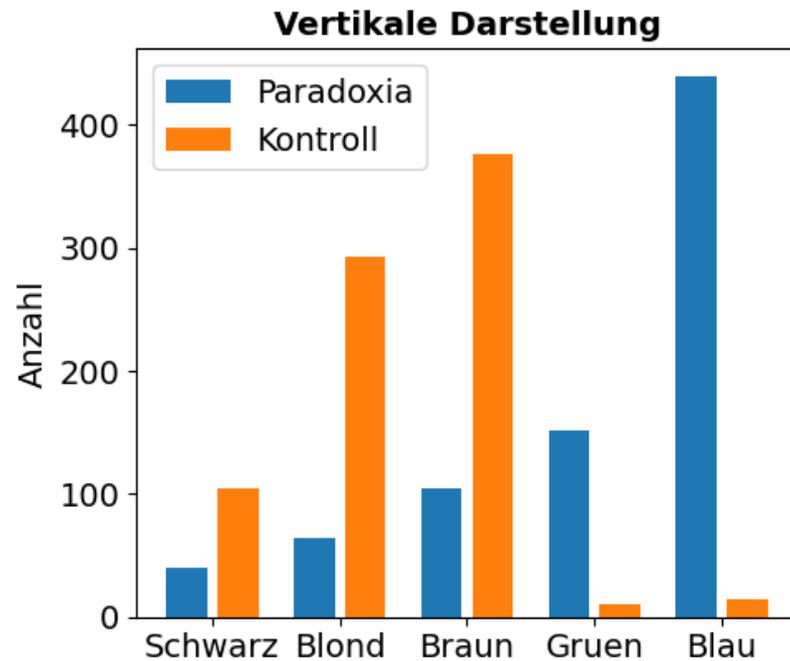


Kreisdiagramm in JASP



# Darstellung kategorialer Daten: Häufigkeitsdiagramm

- Das Häufigkeitsdiagramm erlaubt einen besseren Vergleich von zwei Gruppen oder Bedingungen

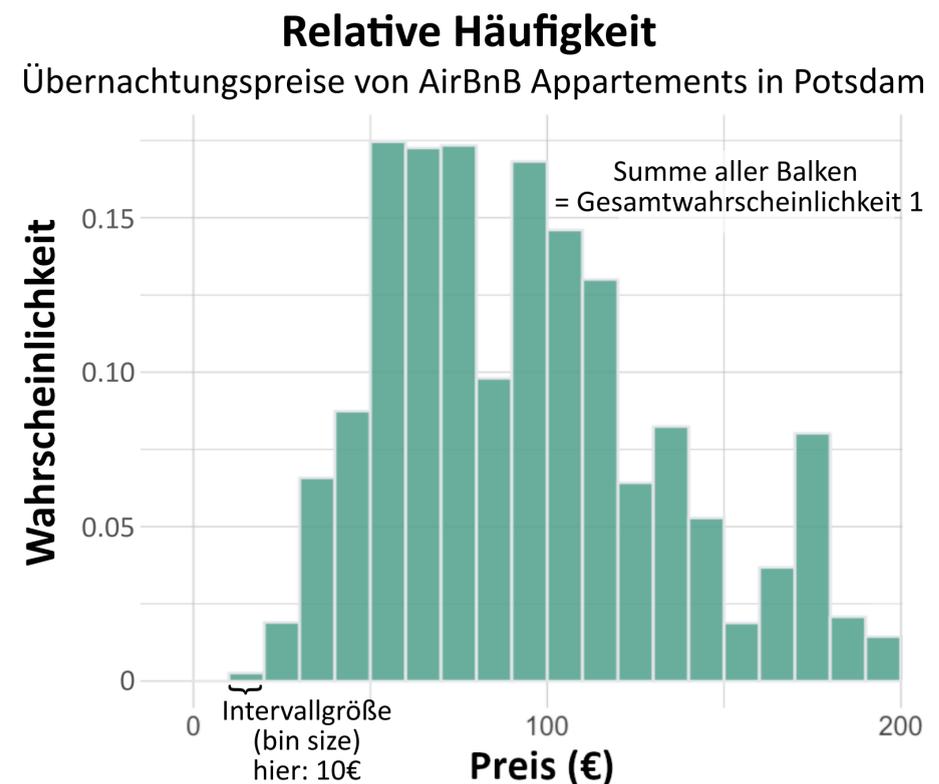
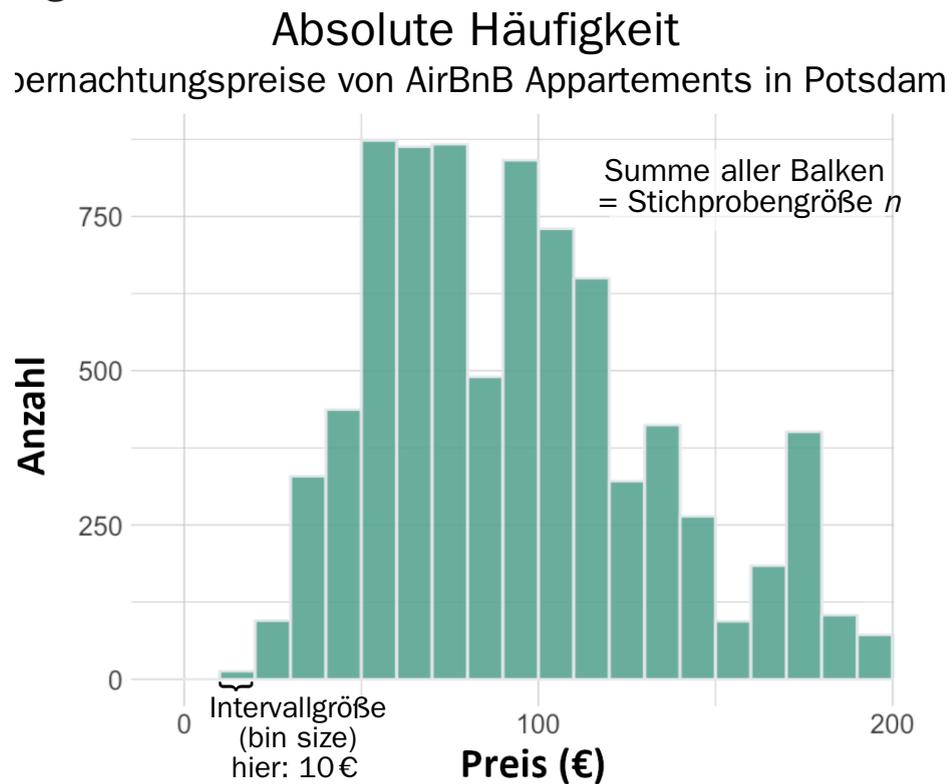


Vertikale und horizontale Darstellung von Häufigkeiten. Die Horizontale Darstellung hat den Vorteil, dass längere Beschriftungen der Balken möglich sind. Die Darstellung mit vertikalen Balken wird zuweilen **Säulendiagramm** genannt und die Darstellung mit horizontalen Balken **Balkendiagramm**.

# Darstellung metrischer Daten: das Histogramm

- Erinnerung: metrische Variablen sind Zahlenwerte (diskret oder kontinuierlich)
- Beispiele: Körpergröße (z.B. in *cm*), durchschnittliches Zuspätkommen einer Kohorte in Statistik 1 (z.B. in *sec*), emotionaler Intelligenzquotient (einheitslos)

Eine gängige Darstellungsform metrischer Daten ist das **Histogramm** mit **absoluter** oder **relativer Häufigkeit**:





Nach eingehender Prüfung, entscheiden Sie sich aus ethischen Gründen (und schweren Herzens) gegen ein Experiment, und planen stattdessen eine Beobachtungsstudie an Betroffenen (Paradoxiker) und Nicht-Betroffenen (Kontrollen). In Einklang mit den Hypothesen 1 und 2 testen Sie zwei abhängige Variablen:

- Abhängige Variable 1: durchschnittliche TikTok-Online-Zeit in Stunden pro Tag
  - Eigenschaften der AV: Verhältnisskala, kontinuierlich, manifest
- Abhängige Variable 2: physiologischer Entzündungswert
  - Eigenschaften der AV: Verhältnisskala, kontinuierlich, manifest

# Fußnoten

1. <https://twitter.com/MeasuringPsych/photo>
2. <https://www.researchgate.net/post/Difference-between-ordinal-and-scale-in-SPSS>
3. <https://www.studienkreis.de/mathematik/zufallsexperimente-muenz-und-wuerfelwurf/>
4. <https://delishably.com/beverages/Why-Pepsi-is-Better-than-Coke>
5. Midjourney
6. <https://www.nngroup.com/articles/between-within-subjects/>
7. <https://www.holleewoodhair.com/rainbow-hair-color/>